



und endlich noch Turner und Senfemänner; es geht so missfährlich hier zu, daß man oft Sonntags früh 4 Uhr aufgeweckt wird; warum? Das weiß ich mir noch nicht zu beantworten.

Das Bürgerwehr-Institut in seiner gegenwärtigen Gestalt hat keinen praktischen Nutzen, es ist nichts als eine kindische Soldateskenspielerei, die mit dem Aufwand von sehr viel Zeit und Geld erkauft wird; wenn mit der Wehrdaftmachung nicht das bewirkt wird, daß nach einiger Zeit das stehende Heer bedeutend vermindert werden kann, so ist die ganze Geschichte keinen Preis Schwundstabil werth. Zuerst hätte man, um dieß zu erreichen, die Jugend von 18 bis 25 Jahre nöthig, allein schlaunweise sind diese nicht versichert. Auf jedem Landtage in ganz Deutschland klagte man über die Last der stehenden Heere; nun distict uns die National-Verammlung, daß wir dasselbe um einige Tausende vermehren sollen, das stehende Heer, was wir es in neuester Zeit so häufig erlebt haben, gegen das Bürgerthum, gegen sein eigen Blut agrirt; bei einer vernünftigen und wahrhaften Volkswehr würde dieß nicht mehr vorkommen. — Die Herren in Frankfurt scheinen überhaupt nicht wissen zu wollen, was dem Volke Noth thut; sie schwagen und schwagen und bringen nichts Ersprießliches zu Stande, während dieses unnütze Geschwätz viel gutes Geld kostet. Ja, das Volk erwartete andere Resultate als die bis jetzt erzielten; es verlangt schnelle, ja augenblickliche Verbesserung seiner zerrütteten Zustände, es kann und wird nicht warten, bis demaleins die sogenannten Grundrechte verflümmelt und beschimpft hervorkommen; was ich schon vor anderthalb Jahren nach meinem Aufenthalte und meinen in Baden gesammelten Erfahrungen hier und anderwärts gesagt, wiederhole ich, obgleich es nichts hilft, hier nochmals: Wenn die deutschen Regierungen die freimüthigsten Verfassungen gewähren und zugleich nicht im Stande sind, das materielle Wohl in Etwas herzustellen, so bist Alles nichts, und wir bekommen statt unserer politischen Asterrevolution eine sociale Revolution, die etwas unfruchtlicher ausfallen möchte; das beste Mittel dagegen für den Augenblick wäre eine Auswanderung im Großen, geleitet und unterstützt vom Staate. — Sie wissen, wir hatten hier nach dem Myster des frühern Stuttgarter Hauptvereins einen vaterländischen Verein, dervelbe wurde von einem tiefen Geistlichen recht würdig geleitet und es ist nicht zu verkennen, daß die hiesige Bürgerchaft diesem wackern Manne Vieles zu we danken hat; er hat auch denen, die selber theilnahmlos waren, Interesse an öffentlichen Angelegenheiten beigebracht, was gewiß ein Verdienst ist, denn die Haller hatten früher den fatalen Ruhm, daß man von ihnen nichts zu erzählen wußte; diesem nun zu Grabe gegangenen Vereine traten alsogleich zu männlicher Bewunderung sämtliche Bureau-, Aristo- und sonstige Kraten bei; bei dem nun gegründeten Volks-Verein (früher demokratisch Verein) bleiben sie aber mit den Geldsäcken der Bourgeoisie weg, ein Verlust, den der Verein männlich zu tragen weiß. — Die Reaction, die nach der Versicherung Mander ganz unmöglich ist, bewegt sich hier auf breiterer Grundlage; es ist freilich nicht die breiteste demokratische Grundlage der künftigen constitutionellen Monarchie, die so breit werden soll, daß die Monarchie keinen Platz mehr findet. — Einem Stücklein, ausgeübt von frommen Herren, ist man auch auf der Spur; ich werde Ihnen später mittheilen, welche Mittel man anwendet, um das Landvolk in alter Dummheit zu erhalten.

Vermischtes.

Der Fluch eines jeden Volkes ist die Halbheit, Unentschlossenheit und Unentschiedenheit seiner Führer. Jene Halbheit, welche Nichts ihr eigen nennen kann, als vielleicht die Gesinnung, der es aber an Muth zur That fehlt, hat noch immer in kritischen Zeiten die Nationen dem Verderben nahe gebracht. So ist jene Partei, welche auf dem Vorparlemente dem Bundestage die Erstgenz reichte (und es durchsetzte, daß die Wahlart zum Parlaamente den einzelnen Regierungen überlassen bleibe), die wahre Ursache von all den Unruden, welche das Vaterland selber heim suchen. Das Volk hat der Worte genug gehört, es erwartet von seinen Führern die That. —

Das deutsche Parlament ist sehr spielerisch gesinnt, denn es spielt Tag und Nacht mit dem Vertrauen des Volkes. Dabei ist ihm die Ordnung wichtiger, als wichtig, sie

gibt ihm über Alles, und aus diesem Grunde geht es über alles Wichtige zur Tagesordnung.

Mephistopheles.

Einem in Hamburg ausgegebenen Flugblatte entnehmen wir über die neu errungene und so vielfach angefeindete Pressfreiheit folgende Worte, welche überall zu beherzigen sein dürften.

Die Meinungsänerung einzelner Schriftsteller hat nur dann Kraft und Werth, wenn sie im Bewußtsein, in der Sympathie des Volkes wurzelt, welches sich nie um die ebrgeizigen hohlen Träume Einzelner kümmert, die sich vom Bewußtsein der Welt trennen möchten. Hebt der Schriftsteller aber dasjenige hervor, was in den Glauben und das Denken des Volkes seine Wurzeln ersprecht, durch dasselbe Nahrung saugt, so übt er das heilige, nie zu verkennende, geschweige denn zu verkümmernde Amt eines Dolmetschers, eines Geistes aus, der Unklares sichtet, und dadurch das Meine von der Schlacke sondert. — Können auch die Journalisten eine gewisse Aufregung hervorbringen, so können sie doch unmöglich das Wahre in Falsches, das Falsche in Wahres verwandeln.

Mouffseau sagt: Despotieen erhält die Furcht, Aristokratieen das Ehrgefühl, Demokratieen die Tugend, und wo ist Ehre, Tugend möglich, wenn ihre einzige Stütze, die öffentliche Meinung fehlt? In freien Staaten muß die öffentliche Meinung sich ungehindert äußern können, um die Staatsregierung mit des Volkes Wünschen und Bedürfnissen bekannt zu machen, um Repräsentanten und Obergkeiten zu veranlassen, sich und das Volk zu belehren, sich mit demselben zu verständigen. —

Das erste Schreien des neugeborenen Kindes ist freilich ein unliebliches Getöse, und der Jahrzehnte lang durch Willkürdruck niedergehaltene Ingrimm macht sich nicht in angenehmen Erstlingsbestrebungen Luft; dieser Ingrimm, diese Bitterkeit mit ihren Folgen ist aber nicht Wirkung der Presse, sondern einzig der früheren, unheilbaren Nacht der Geistesfinsternis ist sie zuzuschreiben, welche wie der Alp der Donmacht auf Deutschland lagerte! (Hört die Worte des wackern Berliner Staatsanwaltes von Strichmann): „Gegen die Erzeugnisse des Geistes, selbst des böswilligsten in dieser Sphäre, gibt es keine andere Waffen, als die des Geistes. Gegen die Unwahrheit gibt es nur Ein Mittel, das, sie zu widerlegen, und zwar in der gleichen, einfachen, verständlichen Weise, in welcher jene ihre Verbreitung zu erlangen suchte. Je mehr jeder Ansicht, auch der äußersten, Raum gestattet wird, sich öffentlich auszupprechen, um so gefahrloser wird sie. Die Gefahr beginnt erst mit dem Moment, wo die Verfolgung solcher Ansicht sie nöthigt, ihre Verbreitung im Geheimen zu suchen. Wer Pressefreiheit will, muß auch deren Mißbräuche zu ertragen wissen!“

Feierabend.

Die deutsche Flotte.

(Aus dem „Mephistopheles“ vom 7. Mai.)

(Herr Patriot und der gesunde Menschenverstand gehen spazieren und unterhalten sich über die neuesten Weltereignisse.)

Patriot: Wie ich Ihnen sage, mein Allervorvortrefflichster, so lange wir keine deutsche Flotte haben, werden wir es nie zu Etwas bringen!

Der gesunde Menschenverstand: Sie können recht haben. Doch haben Sie auch einen wesentlichen Punkt dabei wohl beachtet?

Patriot: Welchen Punkt?

Der gesunde Menschenverstand: Den Kostenpunkt. —

Patriot: Hm, hm! den Kostenpunkt. — Das ist allerdings wahr! Doch könnte man die deutsche Flotte nicht auf Aktien gründen?

Der gesunde Menschenverstand: Auf Aktien? — Wo denken Sie hin! Aktien, welche keine Dividende tragen!

Patriot (betrübt): Ach Gott! ich sehe wohl ein; es fehlt uns am Weste n. —

Der gesunde Menschenverstand: Es würde nicht am Besten fehlen, wenn Sie sich entschließen könnten, einige kleine Erparnisse und Abschaffung verschiedener Luxusgegenstände vorzunehmen.

Patriot: Wie meinen Sie das?

Der gesunde Menschenverstand: Haben Sie ein gutes Gedächtniß?

262

260

266

256

271

251

311

211

361

161

Ende

Anfang